

der Anbetung. Er muß betend gesungen werden“. — Ebenfalls 1943 wurde in der Basilika U. Lb. Frau der Könige in El Pino eine Pontifikalvesper gefeiert, an welcher 1000 Sänger teilnahmen. Der Bischof äußerte bei dieser Gelegenheit den ausdrücklichen Wunsch, daß keine Pfarre ohne Scholae Cantorum sein möge. Im gleichen Jahr fand in San Cugat del Vallés eine große Ehrung für Gregorio Sunyol statt, an welcher u. a. auch der Hochwürdigste Abt von Montserrat teilnahm. — 1944 und 1947 tagten in der spanischen Hauptstadt ein eucharistischer und ein katechetischer Kongreß, bei welchem auch Besprechungen über Liturgie und sakrale Kunst unter dem Vorsitz von Abt Sunyol abgehalten wurden. Bei den liturgischen Feiern wechselten Sänger der Scholae Cantorum mit den Seminaristen ab; für ihre mustergültigen Gesänge konnten sie die Glückwünsche des päpstlichen Nuntius entgegennehmen. An dem katechetischen Kongreß nahmen im Stadion von Montjuichalle Seminaristen und Mitglieder der Scholae Cantorum der Diözese teil. Am Choralgesang beteiligten sich 60.000 Kinder. — In einzelnen Pfarren wurden liturgische Wochen abgehalten. — An den verschiedenen Konservatorien von Spanien wurden Lehrstühle für Gregorianischen Gesang errichtet; in Barcelona erhielt Miguel Altisent die Berufung auf diesen Lehrstuhl.

Die noch immer wirksamen Grundlagen für die liturgische Arbeit dieser Zeit sind die

BESCHLÜSSE DES LITURGISCHEN KONGRESSES VON MONTSERRAT 1915

Wir entnehmen ihnen folgendes:

1. Die aktive Teilnahme der Gläubigen an den hl. Mysterien und an der öffentlichen und feierlichen Anbetung der Kirche ist die erste und unerläßliche Quelle des wahren christlichen Geistes, die universelle und fruchtbarste Form des Gottesdienstes und der sicherste Weg zur Erreichung der eigenen Heiligung.
2. Die Teilnahme des gläubigen Volkes an den liturgischen Handlungen muß vollständig sein durch Anschluß an die hl. Texte und Teilnahme am Gesang.
3. Da das hl. Meßopfer Zentrum der Liturgie ist, haben die Gläubigen dafür Sorge zu tragen, daß ihre Anteilnahme an der Meßfeier mit einem Höchstmaß innerer und äußerer Teilnahme verbunden sei, so daß sie sich in gewissem Sinn als Mitzelebrierende mit dem Priester fühlen und sich mit nichts anderem befassen als mit dem eigentlichen Opfer.
4. Die Pfarre, ursprünglich Zelle der hierarchischen Institutionen und direktes Werkzeug des Hirtenamtes des Bischofs, ist die Heimat der Christen. Daher müssen sie mit allen Mitteln zu ihrem Leben und ihrer Entfaltung beitragen, indem sie an ihren Feiern teilnehmen, insbesondere am Hochamt als dem offiziellen und feierlichsten Akt der Liturgie in der Pfarre. Dabei darf nie vergessen werden, daß das christliche Leben umso stärker und die apostolische Tätigkeit umso wirksamer sein wird, je stärker die Lebenskraft der Pfarre sich geltend macht und je besser die Liturgie gepflegt wird.
5. Da die Liturgie die fruchtbarste Methode der Erziehung des Geistes zur Führung eines christlichen Lebens ist, müssen alle, die mit der religiösen Erziehung betraut sind, dafür sorgen, ihr den Charakter einer wahren liturgischen Katechese als lebendige Glaubenslehre und Vorbereitung der Gläubigen zur aktiven Teilnahme an den Kulthandlungen zu geben.
6. Damit die Popularisierung der liturgischen Frömmigkeit wirksam werden kann, muß die Kenntnis und der Gebrauch der offiziellen Bücher der Kirche in der Volks- und Muttersprache vorbereitet werden. Der Kongreß empfiehlt zu diesem Zweck das Eucologium der ersten katalanischen Übersetzung liturgischer Bücher, die von ihm selbst herausgegeben worden sind.
7. Der liturgische Kongreß von Montserrat proklamiert in Ehrfurcht als Norm für die liturgische Wiedergeburt die Richtlinien, welche der Papst ihm gegeben hat.